

Ausbildung zur Lehrperson, zum Berufsbildner oder zur Ausbilderin – was passt?

Fachleute mit Berufserfahrung und Expertise hegen häufig den Wunsch, ihr Wissen und ihre Erfahrung weiterzugeben. Dazu gibt es unterschiedliche Einstiegsmöglichkeiten und Arbeitsfelder. In diesem Beitrag erfahren Sie, welche Voraussetzungen und Ausbildungsabschlüsse für die verschiedenen Tätigkeiten erforderlich sind.

In vielen Fällen bietet sich als Berufsbildner/in im Betrieb eine erste Gelegenheit, Ausbildungsverantwortung zu übernehmen. Mit zwei Jahren Berufserfahrung und einem fünftägigen Kurs für Berufsbildner/innen im Lehrbetrieb dürfen Sie in Ihrem Berufsfeld Lernende begleiten. Eine vertiefte Ausbildung in der Einzelbegleitung bietet das SVEB-Zertifikat «Praxisausbilder/in». Häufig wird dieser Abschluss verlangt, um Praktikanten und Praktikantinnen aus einer Höheren Fachschule (HF) oder Fachhochschule (FH) in den Berufsalltag einzuführen. Diese Ausbildung macht ebenfalls Sinn, wenn Sie Ihre Aufgabe im Lehrbetrieb oder in der Einzelbegleitung von Erwachsenen (z. B. bei der beruflichen Integration) professionalisieren möchten. [Zum SVEB-Zertifikat Praxisausbilder/in](#)

Sobald Sie sich entscheiden, Ihr Wissen an Gruppen von Jugendlichen oder Erwachsenen weiterzugeben, müssen Sie andere Ausbildungswege einschlagen. Doch es gibt immer Passerellen zwischen den unterschiedlichen Abschlüssen.

Einerseits gibt es die **formale Bildung**, die an einer Berufsfachschule, einer Höheren Fachschule oder auch in den überbetrieblichen Kursen angeboten wird. Die Kontrolle darüber obliegt dem Staatssekretariat für Bildung, Forschung und Innovation (SBFI), welches auch für die Ausstellung der entsprechenden eidgenössischen Diplome zuständig ist. Als fachliche Voraussetzung müssen Sie mindestens einen Abschluss in der Höheren Berufsbildung (Fachausweis, höhere Fachprüfung, Höhere Fachschule) vorweisen. Bei einer Ausbildungstätigkeit bis 50 Prozent genügt ein Abschlussdiplom «im Nebenberuf». Dieses didaktische Basismodul dauert ein Jahr und umfasst 300 Lernstunden. Davon sind 90 Präsenzstunden. Zum Kurs zugelassen werden Sie nur, wenn Sie eine Anstellung in einer entsprechenden Funktion haben. [Zu den eidgenössischen Abschlüssen](#)

Andererseits existiert eine grosse Anzahl an **non-formaler Bildung**, welche auf didaktisch-methodisch ausgebildete Fachleute angewiesen ist. In der Praxis beinhaltet diese Ausbildung z. B. interne Schulungen der Mitarbeitenden oder der Kundinnen, Kunden in Betrieben, Fachseminare und Workshops zur Einführung einer neuen Software oder unterschiedliche Freizeitangebote, wie Spracherwerb, Vereinssport, Feuerwehrinstruktion oder Handlettering-Kurs etc. Für all diese Ausbilderinnen und Ausbilder konzipierte der Schweizerische Verband für Weiterbildung (SVEB) ein Baukastensystem mit aufeinander abgestimmten Modulen, die zu entsprechenden Zertifikaten führen. Als Einstieg auf Stufe 1 gelten die beiden SVEB-Zertifikate «Praxisausbilder/in» und «Kursleiter/in». Ihre fachliche Expertise und ein Ausbildungsfeld mit Jugendlichen und Erwachsenen reichen als Voraussetzung. Ein höherer Fach- oder Studienabschluss ist nicht erforderlich. Für das Zertifikat benötigen Sie 150 Stunden Ausbildungspraxis. Zudem können Sie alle Ausbildungssituationen Ihrer beruflichen Vergangenheit zusammentragen. [Zu den SVEB-Abschlüssen](#)

